Sonnabend, den 6. August.

Thorner Zeitung.

Nro. 182. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

6. August 1593. König Sigismund III. kommt mit seiner Gemahlin hierher und spricht die Pfarr=(Johannis) Kirche den Lutherischen ab.

" 1798. Die Schützenbrüderschaft erhält vom König Friedrich Wilhelm den III. die Bestätigung ihrer Gerechtsame mit der Befugniß fortan seinen Namen zu führen.

" 1844. Neues Statut der Friedrich=Wilhelm=Schützenbrüderschaft.

" 1861. Der frühere Director des Gymnasiums C. W. Schirmer stirbt.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

(Offiziell.)

Angekommen den 4. August Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Niederrottenbach Donnerstag den 4. August Nachmittags 5 Uhr 55. Minuten. Glänzender aber blutiger Sieg der Kronprinzlichen Armee unter des Kronprinzen Augen bei Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Geißenberges durch Regimenter vom 5. und 11. Preußischen, und 2. Bayrischen Armee=Corps. Die französische Division Douay vom Corps Mac Mahon ist unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen, General Douay todt, über 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turcos und ein Geschütz in unseren Händen. Unsererseits erhielt General Kirchbach einen leichten Streifschuß. Königs=Grenadier= und 50. Regiment starke Verluste.

(Den meisten unserer Leser bereits durch ein Extrablatt mitgetheilt.)

Angekommen 1 Uhr 45 Minuten Mittags.

Mainz, 5. August. Nach Berichten aus dem Hauptquartier beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen achthundert.

München, 5. August. Amtlich. Unter 800 französischen Kriegsgefangenen befinden sich 18 Offiziere.

Tagesbericht vom 5. August.

Vom Kriegsschauplatze. Aus Saarbrücken seit der offiziellen Nachricht v. 2. d. Mts. nichts Neueres. Der Rückzug des preußischen Detachements, (1. Bat. des 40. Regiments mit einigen Ulanen) erfolgte, um dasselbe nicht nutzlos zu opfern und die offene Stadt nicht einer Beschießung auszusetzen. Um 11 Uhr Vorm. war der Kaiser vor Saarbrücken. Der Angriff ist ohne Frage erfolgt um in den Pariser Blättern zu renommiren, sonst hat' es keinen Zweck!

— Ueber eine hervorragende Waffenthat wird uns von der Südarmee Folgendes gemeldet: Der Recognoscirritt des Grafen v. Zeppelin vom würtembergischen Generalstabe, der 48 Stunden in Frankreich sich aufhielt, war wirklich ein kühnes deutsches Reiterstück, was freilich leider manche Opfer kostete. In Begleitung der Lieutenants v. Gayling, v. Wechmar und Winstoe, eines geborenen Engländers, vom badischen Leibdragonerregiment, und vier sehr gut berittener Ordonnanzdragoner ritten die Herren im Morgengrauen über die Grenze und sprengten dann mit lautem Hurrah und gezogenem Säbel mitten durch das französische Städtchen Lauterburg. Hinter Lauterburg stießen sie auf eine französische Lancierspatrouille, von der ein Mann niedergehauen und zwei gefangen genommen wurden. Da man die Gefangenen nicht mittransportiren konnte, so ließ man sie wieder frei; ebenfalls auch einen französischen Gens'darmen. Die muthigen Reiter blieben nun 36 Stunden in Frankreich und ritten weit hinter die französischen Linien, indem sie stets Waldungen aufsuchten, die dem Lieutenant Winstoe, der als eifriger Jäger hier im Elsaß früher gejagt hatte, noch bekannt waren. Die große Erschöpfung ihrer Pferde nöthigte sie endlich zur Umkehr, nachdem sie sehr werthvolle Notizen über die französische Aufstellung gesammelt hatten. Bei Neuweiler fanden sie aber eine französische Husarenescadron, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt war, den Weg versperrend. Es kam zum heftigen Gefecht, wobei freilich die Unserigen unterliegen mußten. Der Lieutenant Winstoe, ein sehr kräftiger Mann, guter Reiter und Fechter, ward nach verzweifelter Gegenwehr von den Franzosen zusammengehauen, die beiden Lieutenants v. Gayling und v. Wechmar nebst den vier Ordonnanzdragonern, deren Pferde zu ermüdet waren, aber endlich gefangen genommen. Nur der Hauptmann Graf Zeppelin, der ein sehr edles Roß ritt, hieb sich glücklich durch, erhielt zwar eine Menge flacher Hiebe und Streifhiebe, kam aber endlich, ein erbeutetes französisches Officierspferd an der Hand, glücklich wieder bei den bairischen Vorposten an, wo er mit lautem Jubel begrüßt wurde. Man hat viel Wichtiges bei dieser Recognoscirung erfahren."

Die Betheiligung an der Bundesanleihe war in Hamburg und Frankfurt sehr lebhaft.

— Amnestie=Dekret. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden von Preußen ꝛc. wollen aus Anlaß der patriotischen Einmüthigkeit, mit welcher Unser Volk sich zu dem Uns jetzt aufgedrungenen Kampfe erhoben hat, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

wegen hochverrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten, wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlich, und in den §§. 97 bis 103 einschließlich des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Statsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen mit Vergehen,

oder wegen irgend einer andern, mittelst der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 (Ges.=Samml. S. 273) und in der das Versammlungs= und Vereinigungs=Recht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetz=Sammlung S. 277) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung

zu einer Freiheits= oder Geldstrafe von unsern Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, soweit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hierdurch erlassen, ihnen auch, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorbezeichneten Art, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlung rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge Unseres Justizministers, oder wenn die Verur=

Chronik des deutsch=französischen Krieges 1870.

(Vom 4. bis 21. Juli.)

4. Juli. Der französische Geschäftsträger zu Berlin erscheint im auswärtigen Amte, um der peinlichen Empfindung Ausdruck zu geben, welche die Annahme der Thronkandidatur Seitens des Erbprinzen Leopold in Paris hervorgebracht habe. Der Staatssekretär antwortet demselben, daß diese Angelegenheit für die preußische Regierung nicht existire und die Letztere nicht in der Lage sei, über die Verhandlungen Auskunft zu ertheilen.

— Unterredung über denselben Gegenstand, zwischen dem Botschafter des Bundes, Freiherrn v. Werther, und dem Herzog v. Gramont, unter Theilnahme des Ministers Ollivier, in Paris. Der Botschafter wird ersucht, bei seiner Anwesenheit in Ems die Eindrücke, welche in Paris herrschen, Sr. Maj. dem Könige vorzutragen.

5. Juli. Abreise des Freiherrn von Werther nach Ems. —

— Der Deputirte Cochery bringt im gesetzgebenden Körper zu Paris eine Interpellation über die spanische Frage ein.

6. Juli. Der Herzog v. Gramont beantwortet diese Interpellation in Preußen verletzender Weise.

9. Juli. Der französische Botschafter beim Bunde, Graf Benedetti, von Wildbad in Ems eintreffend, wird von dem Könige empfangen, welchen er bittet, dem Erbprinzen die Annahme der spanischen Krone zu verbieten. Der König lehnt dies ab.

11. Juli. Graf Benedetti dringt wiederholt in den König, den Erbprinzen zum Verzicht auf die Throncandidatur zu veranlassen. Der König weist diese Zumuthung zurück. —

12. Juli. Der Erbprinz von Hohenzollern entsagt aus eigenem Antrieb der Candidatur. — Der Herzog von Gramont verlangt in einer Unterredung mit dem an demselben Tage in Paris wieder eingetroffenen Botschafter des Bundes, der König sollte sich bei dem Kaiser schriftlich entschuldigen und der Entsagung des Erbprinzen anschließen.

13. Juli. Graf Benedetti stellte dem Könige in Ems auf der Promenade das Ansinnen, die Verzichtleistung des Erbprinzen zu approbiren und die Versicherung zu ertheilen, daß auch in Zukunft diese Candidatur nicht wieder aufgenommen werden würde. Der König lehnte dies entschieden ab und verweigert dem Grafen Benedetti weitere Audienzen.

15. Juli. Der Minister Ollivier verliest im Gesetzgebenden Körper über die diplomatischen Vorgänge ein unrichtige Thatsachen enthaltendes Exposé und theilt mit, daß Frankreich sich zum Kriege entschlossen habe.

— Rückreise des Königs nach Berlin. Begeisterter Empfang auf der ganzen Reise und in Berlin. Aus allen Theilen Deutschlands werdem dem Könige an diesem und in den nächsten Tagen Zustimmungsadressen überreicht.

— Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages des Nordd. Bundes zum 19. Juli.

16. Juli. Der Bundesrath des Nordd. Bundes billigt einstimmig alle bisherigen Schritte des Bundespräsidiums und erklärt, den von Frankreich angebotenen Krieg anzunehmen.

— Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf, und Bekanntmachungen von Behörden, welche sich auf die Mobilmachung der nordd. Bundesarmee beziehen.

— Die bayerische Armee und die badische Division werden mobil gemacht.

17. Juli. Großbritannien bietet seine Vermittelung zur Beilegung des Conflikts an.

— Mobilisirung der württembergischen Armee.

18. Juli. Der Bundeskanzler lehnt im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Vermittelung Großbritanniens ab.

19. Juli. Feierliche Eröffnung des Reichstages des Nordd. Bundes durch den König im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin.

— Französische Chausseurs d'Afrique überschreiten die Grenze bei Saarbrücken und werden von preußischen Ulanen zurückgeworfen.

— Die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen wird dem Minister der auswärtigen Angelegenheten, Graf Bismarck, um $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags übergeben.

— Allerhöchster Erlaß an das Staats=Ministerium, betreffend das Wiederaufleben des Ordens des eisernen Kreuzes für diesen Krieg.

20. Juli. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes beschließt eine Adresse an den König, die Allerhöchstdemselben Mittags überreicht wird. Graf Bismarck legt dem Reichtage die auf den Conflikt bezüglichen Aktenstücke vor. In der Nachmittagssitzung genehmigt der Reichstag einstimmig (in erster und zweiter, am 21. in dritter Berathung) den für die Mobilmachung und Kriegsführung geforderten Kredit von 120,000,000 Thalern.

— Die bayrische Regierung macht dem Bundeskanzler die Mittheilung, daß in Folge der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen und des stattgehabten Angriffs der Franzosen auf deutsches Gebiet die bayersche Regierung auf Grund des Allianzvertrages als Verbündeter Preußens in den Krieg gegen Frankreich gleich sämmtlichen deutschen Regierungen eingetreten sei.

— Der König benachrichtigt den König von Baiern, daß er sofort das Commando über dessen Armee übernommen und dieselbe der unter den Kronprinzen von Preußen gestellten III. Armee überwiesen habe. Gleichzeitig dankt der König dem Könige von Baiern für die treue Festhaltung der bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruhe.

— Erwiderungstelegramm des Königs von Bayern.

21. Juli. Der Reichstag des Nordd. Bundes genehmigt u. A. den Gesetzentwurf wegen Errichtung von Darlehnskassen, ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages, und wird demnächst auf Befehl des Königs durch den Bundeskanzler geschlossen.

— Allerhöchster Erlaß, betreffend die Abhaltung eines außerordentlichen allgemeinen Bettages am 27. Juli d. J.

(Fortsetzung folgt.)

theilung durch ein Militairgericht erfolgt, Unseres Kriegsministers erwarten. Ingleichen sind Unserer Entschließung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden, und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntnisse erhellt, wie viel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnadenerlasses Sorge zu tragen.

Mainz, den 3. August 1870.

Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, den 3. August. Bedeutung Belgiens für Nord-Deutschland. Ein Blick auf die Karte zeigt, welche hohe Bedeutung Belgien bei einer Kriegführung der Franzosen wider Deutschland und speciell wider Preußen besitzt und daraus vornämlich muß auch das beharrliche Streben des französischen Kaisers nach diesem so heiß begehrten Besitz beurtheilt werden. Derselbe Blick auf die Karte zeigt aber auch, wie bald ein auf der Linie Metz-Straßburg beschränktes französisches Angriffsverfahren zum Stehen kommen muß, und welche hohe Gefahr einem noch ungebrochenen ebenbürtigen Gegner gegenüber mit dem consequenten Verfolg desselben verbunden sein würde. Belgien und Luxemburg liegen eben den preußischen Rheinlanden gleich einem Wall vorgelagert und da in denselben der Hauptheil der deutschen Kräfte sich versammelt findet, muß jener französische Offensivstoß sich von denselben immer und unter allen Umständen sehr bald und in der bedenklichsten Weise in die Flanke genommen finden. Derselbe Blick auf die Karte zeigt endlich noch, wie schwach es um die Sicherheit des deutschen Oberrheins bestellt ist; u. wie bei einem glücklichen Ausgang des gegenwärtigen Krieges zur künftigen Sicherung dieser deutschen Grenzlande mindstens die Rückerwerbung der Linie Kolmar, Neu-Breisach, Straßburg gradezu unerläßlich erscheint. Selbst die Nichtrespectirung der Neutralität Luxemburgs würde jedoch für den Kaiser in der Bedrohung seiner Offensive nur wenig ändern, da darin eine Erweiterung der preußisch-deutschen Angriffsfront zugleich mit eingeschlossen sein würde. Nichtsdestoweniger bleibt vorher zu sehen, daß ein noch in zwölfter Stunde französischerseits angetretenes Angriffsverfahren für die deutschen Vortruppen nicht ohne vielleicht erhebliche Verluste ablaufen dürfte, die indeß durch den großen Vortheil, daß die Franzosen mit einem solchen Verfahren die Gelegenheit zu der für Deutschland so wichtigen raschen Entscheidung bieten würden, sicher mehr als aufgewogen werden möchten. Eine ernste u. wirkliche Gefahr kann für Deutschland nur in einem thatenlosen Hinziehen des Krieges gesehen werden, das den offenen und geheimen Verbündeten Frankreichs die Gelegenheit bieten würde, ihre eben erst angetretenen Rüstungen zu beenden und dann mit voller Kraft mit in die Action einzugreifen. Grade hierzu würden aber die seit Jahren von den Franzosen sorgfältig vorbereiteten Rückhaltsstellungen der festen Lager von Straßburg, Bietsch, Metz und Lille die günstigste Gelegenheit bieten und das ergreifen der Offensive ihrerseits könnte dashalb trotz einiger vielleicht zu Anfang erlittener Nachtheile jedenfalls nur als ein überaus günstiger Umstand erachtet werden.

— Fürst Pleß und die freiwillige Krankenpflege. Mit aufrichtigem Danke wird das gesammte Deutschland eine vom Fürsten Pleß, dem Militär-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, getroffene Anordnung entgegennehmen, wonach in Berlin ein Centralnachweisungsbüreau eingerichtet worden ist, welches den Zweck hat, den Angehörigen von Verwundeten oder Kranken, welche in den Feld- nnd Kriegslazarethen aufgenommen worden sind, Mittheilung zu machen oder auf Befragen Auskunft zu ertheilen. Zu dem Ende haben die vom Vereine zu den Armeecorps Delegirten dem Nachweise-Bureau dreimal monatlich und zwar am 1., 11, und 21. jeden Monats Gesammtbenachrichtigungen zuzusenden. Dasselbe gilt für die in Reserve- und Vereinslazarethen sowie in Privatpflegestellen aufgenommenen Verwundeten, Kranken und Reconvalescenten. Gleichzeitig sind die Vereinsdelegirten in den Feld- und Kriegslazarethen angewiesen worden, darauf hinzuwirken, daß die Verwundeten und Kranken ihren Angehörigen möglichst selbst schriftliche Nachrichten geben und im Falle die Kranken hierzu außer Stande sind, die entsprechende schriftliche Benachrichtigung ihrerseits zu übernehmen. Nur wenn dies nicht ausführbar ist, sollen die Gesammtbenachrichtigungen für das Nachweisebureau angefertigt werden. — Einem jeden Soldaten und allen bei der Krankenpflege betheiligten Personen ist ein Exemplar der genfer Convention in deutscher und in französischer Sprache mitgegeben worden. Ob sich die Turcos hieran kehren werden?

— Die Kreuzzeitung schreibt: Nach einer Mittheilung des „Globe“ soll das Panzerschiff „Warrior“ von Spithead ausgelaufen sein, um I. K. H. die Kronprinzessin von Preußen auf ihrer Reise nach England zu einem Besuche bei I. Majestät der Königin von England zu begleiten. Diese Nachricht ist unrichtig. I. K. H. die Kronprinzessin, welche sich im Neuen Palais zu Potsdam befindet, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen Preußen nicht verlassen.

— Unter den Vorbereitungen für den bestehenden Nationalkrieg, verdienen die Maßregeln für eine zweckmäßige Behandlung und Pflege unserer Verwundeten und Kranken Aufmerksamkeit. In erster Linie muß auch hier der Staat die Fürsorge übernehmen. Um das in neuerer Zeit bewährt gefundene Krankenzerstreuungs-System in jedem Falle durchführen zu können, ist von der Militär-Verwaltung über das ganze Land, einschließlich der süddeutschen Staaten, den Eisenbahnlinien folgend, ein Netz von Reserve-Lazarethen ausgebreitet. Selbstverständlich ist, daß die betreffenden Einrichtungen in hiesiger Stadt vermöge der reichen Auswahl geeigneter Gebäude und der reichlich zu Gebote stehenden ärztlichen Kräfte das größte Maß erreichen. Zur Leitung aller hiesigen königlichen Lazarethe und zugleich zur Aufsicht über alle hier entstehenden Vereins- und Privat-Lazarethe, also als Mittelpunkt für das gesammte hiesige Lazarethwesen während des Krieges, wurde von dem Kriegsministerium gleich nach befohlener Mobilmachung eine General-Lazareth-Direktion für Berlin eingesetzt. Als General-Lazareth-Direktor fungirt der auf diesem Gebiete bereits bewährte Generalarzt der Marine Dr. Steinberg, welchem in der Person des Rechnungsrathes Fetter, eines in der Leitung größerer Lazarethe erfahrenen umsichtigen Beamten, zur Bearbeitung der ökonomischen Angelegenheiten beigegeben ist. Von der General-Lazareth-Direktion werden auf Staatskosten hier zunächst c. 2000 Lagerstellen zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken bereit gemacht, darunter gegen 500 in den auf dem Tempelhofer Felde hinter Tivoli im Bau begriffenen Aktienbrauerei Lazareth-Baraken, die übrigen im hiesigen großen Garnison Lazareth, in der Central-Turn-Anstalt, in den Kasernen des Kaiser-Franz-Regiments in der Pionir Strß., des Garde-Dragoner-Rgmts. in der Bellealliancestraße, des Garde-Schützen- und Pionier-Bataillons in der Köpnik Strß. und in anderen öffentlichen Gebäuden. Rechnet man hierzu die großartigen Anstalten (unter Anderem Baracken für 600 Kranke), durch welche die Stadtgemeinde den Anforderungen der Militärverwaltung in hochherziger Weise entgegen kommt, so wie die sehr bedeutenden Leistungen der wohlthätigen Vereine, bei welchen Ihre Maj. die Königin überall anregend wirkt, so wird man die Anzahl der hier allein in Berlin in Bereitschaft gehaltenen Betten auf etwa 5000 veranschlagen können.

— Marine. Nachdem dem Prinzen Adalbert gestattet worden, an dem Feldzuge bei der Armee Theil zu nehmen und Viceadmiral Jachmann mit dem Befehl über die Seestreitkräfte in der Nordsee beauftragt worden, ist für die Dauer des gegenwärtigen Kriegsverhältnisses der Contreadmiral Kuhn mit der Stellvertretung des Viceadmirals Jachmann als Director im Marineministerium betraut worden. Die Geschäfte des Obercommandos der Marine sind an das Marineministerium übergegangen, in welchem eine besondere Abtheilung für Commandoangelegenheiten, in dem Capitan zur See Batsch an der Spitze, gebildet worden ist, welchem auch das Bureaupersonal des Obercommandos einverleibt ist.

— Der Exkönig von Hannover hat in Paris den Grafen Breda, Franzosen von Geburt und ehemaligen französischen Diplomaten, als Gesandten und den Major v. Adelebsen als Militärbevollmächtigten accreditirt.

— Die freiwillige Seewehr, welche nach der Kabinetsordre vom 24. Juli gebildet werden soll, hat nach dem Marine-Verordnungsblatt die Bestimmung, für den Offensiv-Torpedo-Dienst verwendet zu werden. Unsern wackern deutschen Seeleute, welche ihre Unerschrockenheit in so vielen Gelegenheiten bereits genügend erprobt haben, werden sich gewiß zu ganz besonderer Ehre anrechnen, in so interessanter Weise ihre Dienste dem Vaterlande widern zu können.

— In Wilhelmshaven ist Seitens des Marineministeriums eine provisorische Artillerie-Verwaltungsbehörde unter der Firma: „Marine-Artillerie-Depot“ eingesetzt. — Unser Panzerschiff „Arminius“ hatte sich in die See hinaus gewagt und wurde hier eine Zeitlang von französischen Panzerschiffen hart bedrängt, es ist ihm jedoch gelungen, glücklich in die Elbmündung wieder einzulaufen. —

— Der „Staatsanzeiger“ enthält in seinem amtlichen Theile folgende Erklärung: (ohne Titel und Unterschrift) „Die in öffentlichen Blättern, insbesondere in der „Hessischen Morgenzeitung“ wiederholt enthaltenen Anzeigen, wonach evangelische Geistliche des vormaligen Kurfürstenthums Hessen sich in einer politisch verwerflichen, unpatriotischen Weise über den gegenwärtigen Krieg und dessen Veranlassung von den Kanzeln herab geäußert haben sollen, haben von dem ersten Augenblicke an die gebührende Beachtung gefunden. Schon auf die erste Mittheilung dieser Art vor länger als acht Tagen ist der Oberpräsident der Provinz ersucht worden, durch amtliche Rückfrage die den einzelnen Personen zur Last gelegten Aeußerungen und die dafür vorhandenen Beweismittel zu konstatiren und das Ergebniß nach Befund den zuständigen Konsistorien zur weiteren Verfolgung mitzutheilen. Gleichzeitig sind die Consistorien angewiesen, gegen solche politische Verfehlungen mit unnachsichtiger Strenge disciplinarisch vorzugehen. Es ist hiernach Vorkehrung getroffen, allen begründeten Beschuldigungen ungesäumt die gebührende Folge zu geben, und es darf erwartet werden, daß, wo solche zu erheben sind, vor allen Dingen die dazu berufene Behörde durch rechtzeitige bestimmte Angabe der Thatsachen und Beweise in den Stand gesetzt werde, die Pflicht ihres Amtes zu üben.

— Vertretungen. Während der Abwesenheit des Bundeskanzlers hat der Staatssecretair v. Thile die Führung der Staatsgeschäfte im Bundeskanzleramte übernommen. Der Kriegsminister v. Roon wird während seiner Abwesenheit durch den General Kloß vertreten, da der General-Lieutenant v. Podbielski sich in Aktivität bei der Armee befindet.

— Französische Agenten. Da in jüngster Zeit die Behörden in höherem Maaße ihre Aufmerksamkeit auf die Umtriebe französischer Agenten gelenkt haben, so sind dadurch mancherlei Aufklärungen über die Absichten Frankreichs zu Tage getreten und es ergiebt sich aus unzweifelhaften Schriftstücken, daß die französische Regierung schon seit geraumer Zeit Deutschland unter eine polizeiliche Aufsicht der complicirtesten und raffinirtesten Art gestellt hat, daß Deutschland mit einem wohlorganisirten Netz französischer Spionage belegt war, von dessen Existenz man bis dahin gar keine Kenntniß hatte. Es war nämlich Preußen und Deutschland von Napoleon und seinen Helfershelfern vollständig in Polizeidivisionen eingetheilt, an deren Spitze ein oberer französischer Polizeibeamter stand, der in einer größeren Stadt seinen Sitz hatte und unter irgend einem Vorwand, als Privatier, Kaufmann pp. sich aufhielt. Jeder dieser oberen Polizeibeamten hatte dann eine Menge von Unterbeamten unter sich, die in geringeren Lebensstellungen über das ganze Land verbreitet waren und die Aufgabe hatten, umfassende Berichte über die politische und militairische Lage Deutschlands an bestimmte Polizeidirectoren in Paris zu senden. Die Hauptsitze der oberen Polizeispione waren in den neuen Landestheilen und in der Rheinprovinz. Diese jetzt zu Tage getretenen Thatsachen geben von Neuem den Beweis für die jetzt offen bewiesene Wahrheit, daß Frankreich es schon lange auf einen Krieg gegen Deutschland abgesehen hatte; die Einmüthigkeit des gesammten Deutschlands aber mag Napoleon den Beweis geben, daß seine Spione nicht im Stande waren den wahren nationalen Sinn des deutschen Volkes richtig zu beurtheilen. Hätten sie das wirklich gekonnt, hätten diese französischen Schufte ihrem Herrn und Meister richtig berichtet, er hätte sich wahrlich gehütet dem deutschen Volke das zu bieten, was er sich in frecher Ueberhebung ihm zu bieten erlaubte.

— Amazonen-Korps. Die Berliner Morgenblätter vom 3. d. Mts. brachten einen von einer „Operett-Soubrette“ Minna Hänsel unterzeichneten Aufruf zur Bildung eines „Berliner Amazonen-Corps.“ Die dem jugendlichen Alter schon Entrückte scheint an patriotischen Congestionen oder an der Sucht, sich bemerkbar zu machen, zu leiden, weiter hat es keinen Zweck. Auch dürfte der „Aufruf“ wenig Nachhall finden.

— Den 5. August. Hochverräther. In dem hiesigen Hausvoigtteigefängniß werden Zellen eingerichtet zur Aufnahme von 2 des Hohen Landesverraths angeklagten Personen, deren Einbringung morgen erwartet wird. Es sind dies der frühere hannoversche Staatsminister Freiherr Alexander von Münchhausen und dessen Schwiegermutter die Gräfin Grote, jene durch Ihr Verhältniß zu König Ernst August wie auch durch ihre Intriguen seinerzeit vielfach genannte und betonte Person. Beide wurden am verflossenen Montag auf den Befehl des General-Gouverneur Vogel von Falkenstein im Hannoverschen verhaftet.

— Für unsere Armee im Felde ist von dem Koch Grüneberg hierselbst ein neues Nahrungsmittel hergerichtet worden. Derselbe vermischt nehmlich Erbsenmehl mit Fleisch, Gewürz und Speck, kocht diese Mischung dann an, füllt sie in Därme, in welchen sie transportirt wird. Der Soldat, welcher die Mischung genießen will, hat sie nur einmal in Wasser aufzukochen, und erhält dadurch eine kräftige Nahrung.

— Dem Kriegsministerinm sind viele und zum Theil sehr erhebliche Geschenke für die Soldaten und für die Lazarethe angeboten worden. Ein Antwerpener Haus hat 50,000 Cigarren offerirt, die hiesige Handlung Schmiedel hat für 3 Lazarethe zu je 200 Betten den gesammten Bedarf an Porzellan, Glas und Steingut pp. geschenkt und so sind viele andere sehr werthvolle Gaben bereits eingegangen.

— In Oesterreich ist endlich das Concordat aufgehoben worden. Was die Liberalen Oesterreichs seit einem Decennium vergeblich angestrebt haben, die Annullirung des Concordats, ist endlich den Jesuiten in Rom gelungen. Diese haben mit ihrer allen Anforderungen des gesunden Menschenverstandes Hohn sprechenden Concilspolitik den weltlichen Staatsgewalten aller katholischen Lande den Fehdehandschuh hingeworfen. Die österreichische Regierung konnte nicht anders, als den angebotenen Krieg annehmen, wenn sie nicht abdanken wollte.

— Von der 120 Millionen betragenden Bundesanleihe sind bekanntlich nur 100 Millionen zur Subscription aufgelegt. Der Rest von 20 Millionen wird nach der Bestimmung einer Bekanntmachung des Bundeskanzlers, die im heutigen Staats-Anzeiger publicirt wird, durch Schatzanweisungen in Abschnitten von je 100, 1000 und 10,000 Thlrn. ausgegeben, von denen die eine Serie im Betrage von 10 Millionen Thaler auf die Dauer vom 1. August bis 1. December cr. also auf 4 Monat, die zweite Serie von 10 Millionen auf die Dauer vom 1. August 1870 bis 1. Februar 1871 Umlaufszeit erhalten und fünf Prozent Zinsen für das Jahr tragen.

Ausland.

Italien. Die fremden Prälaten sind aus Rom größtentheils abgereist, die der Opposition angehörigen hatten sich beim Abschiede Seitens des Papstes keiner besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen. Msgr. Merode erhielt vom Papst eine strenge Rüge, weil er sich in der feierlichen Sitzung nicht eingefunden. Der Charakter des Papstes macht es Msgr. Merode gradezu unmöglich, im Vatican zu verbleiben. Der Papst hat alle seine alten Freunde fallen lassen, hat sich um die Sympathie eines großen Theiles des Clerus gebracht, selbst vieler von denen, welche für die Unfehlbarkeit stimmten. Sie haben gesehen, was an den Redensarten ist, der Papst sei so arm, daß er fast vor Hunger sterbe, sie mußten mit ansehen, wie der alte Mann einen asiatischen Luxus entwickelt und wie ein Sybarit lebt. Sie verlassen die ewige Stadt, indem sie sich fest vornehmen, nie mehr einen Heller für den Papst zu sammeln. Der Quell des Peterspfennigs wird in kürzester Frist vertrocknet sein. Das ist ein schwerer Schlag für die päpstliche Verwaltung. Die finanzielle Seite war von jeher ihre schwächste und ist es noch. — Wäre Jemandem ein Blick in die Rechnungen des päpstlichen Finanzministeriums gestattet, einem guten Päpstlichen müßten die Haare zu Berge stehen, so fürchterlich ist der Abgrund, in den die päpstliche Regierung sich gestürzt hat. Die Verwaltung des verstorbenen Ministers Ferrari, der doch persönlich allgemein als wackerer Mann galt, wird beschuldigt, nicht weniger als 30 Mill. Francs verschleudert zu haben, von den 5 Mill. Francs gar nicht zu reden, welche ohne Sicherheit nach Brüssel gegeben wurden und dort verloren gingen. Die immer wiederkehrenden Vorwürfe des Papstes gaben den ersten Anlaß zur Krankheit, welche den Minister in's Grab brachte. Dermal führte Kardinal Berardi das Portefeuille des Finanzministeriums, wenigstens dem Namen nach; in der That aber leitet Kardinal Antonelli die Finanzgeschäfte, wie er überhaupt als Präsident des Ministerrathes überall die Hände darin hat, sofern eine Sache nur halbwegs von Bedeutung ist. Man will wissen, die Regierung habe in den letzten Tagen, kurz nach dem Ableben des Msgr. Ferrari, unter sehr ungünstigen Bedingungen ein Anlehen contrahirt, um nur die laufenden Ausgaben decken zu können.

Italien. Brief Garibaldis. Italien bleibt — vor der Hand wenigsteus — neutral; dagegen ist Giuseppe Garibaldi bereits aus seiner Neutralität herausgetreten und hat den Franzosen den Krieg erklärt, indem er sich hierbei des bekannten Exfraters Pantaleon bediente. Die Kriegserklärung Garibaldi's findet sich im „Gazzettino Rosa" und im „Dovere von Genua" vom 26. d. Mts. und lautet wie folgt:

Caprera, 18. Juli 1870.

Mein lieber Pantaleo!

Lambri geschah, indem man so viel über ihn schrieb allzuviel Ehre, nun hat man sich mit ernsteren Dingen zu beschäftigen. Ich rathe deshalb sich unter dem rothen Hemde ruhig zu verhalten, da es sonst Dissidien geben könnte, um unsere Waffen mit aller Macht gegen Bonaparte zu kehren. Man muß es allen Soldaten und Bürgern mit aller Kraft predigen und ihnen überdies sagen, daß es für Italien keine größere Schande gäbe, als den zweiten December zu unterstützen. Meinen besten Gruß an ihre Familie und alle mailänder Freunde. Für immer Ihr

G. Garibaldi.

Provinzielles.

Elbing. Der Officier, welcher seine Brieftasche mit dem Inhalt von 1032 Thlr. auf dem hiesigen Bahnhofe verloren, hat mit einem geringen Verluste das verlorene Geld wieder erhalten. Zwei Viehhändler aus Heiligenbeil hatten nämlich gesehen, daß er, während er sich ein Fahrbillet löste, die Brieftasche am Billetschalter hatte liegen lassen und daß ein Bahnbeamter dieselbe zu sich nahm und in die Tasche steckte. Auf Grund ihrer zeugeneidlichen Aussage wurde der betreffende Beamte, der den Fund leugnete, verhaftet. Nach einem kurzen Verhör gestand er ein, daß er die Brieftasche mit dem Gelde unter einem Dornstrauch in den Bahnhofsanlagen verscharrt habe, wo sie denn auch gefunden wurde.

In Ostpreußen cursirt ein Reiterstückchen, welches mit des General v. Seydlitz bekanntem Windmühlen ritt wetteifert. — Als das Tilsiter Dragoner-Regiment, erzählt man, gen Westen befördert wurde, fand eines der in den Waggons aufgestellten Pferde die Sache so wenig seinem Geschmack zusagend, daß es mit kühnem Satze von dem Waggon auf die mütterliche Erde herabsprang. Als der zur Bewachung der Pferde im Waggon befindliche Dragoner sah, daß das Roß wohlbehalten sich anschickte, das Weite zu suchen, sprang er ihm nach, fing das Pferd ein, und als eine Stunde später der Zug auf der Station hält, trabt auch schon der Dragoner auf dem wiedereingefangenen Flüchtling heran. „Der General" soll dem kühnen Springer einen Thaler geschenkt haben mit den Worten: „So etwas kann auch nur ein litthauischer Dragoner." — Die Wahrheit dieser Geschichte können wir nicht verbürgen; sie wird aber von den Eisenbahnbeamten, welche den Zug begleiteten, als wahr erzählt.

— **In Tilsit** wurde dieser Tage der katholische Kaplan aus Robkonjen, einem an der Grenze gelegenen Dorfe, gefänglich unter der Bedeckung von zwei Gensd'armen eingebracht. Es war von russischer Seite eine Haussuchung bei ihm in Antrag gebracht worden, welche zu dem Resultate geführt haben soll, daß „an die 12 Gewehre", nach andern Nachrichten aber nur 3 geladene Revolver und 2 Flinten gefunden wurden. Er steht übrigens auch in dem Verdacht, eine größere Menge Sensen nach russisch Polen befördert zu haben, wo man von dem deutsch-französischen Kriege erwartet, daß er Napoleon als „Vater und Erlöser" nach Polen führen werde. Was an diesem Gerüchte Wahres, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Memel. Strandreisende haben russische Kriegsschiffe auf der Ostsee gesehen, die dort manövriren. Am 28. d. Mts. hat man den Kanonendonner der auf der Ostsee manövrirenden Kriegsschiffe deutlich gehört.

Locales.

— **Darlehnskassenscheine.** Beschreibung derselben, welche nach dem Getze vom 31. Juni 1870 ausgegeben werden. Die Darlehnskassen scheine des Norddeutschen Bundes zu 25, 10 und 5 Thlr, 4" $10\frac{1}{2}$"' breit und 3" 1"' hoch, sind auf Hanfpapier gedruckt, und ist die Schau- und Kehrseite mit einem farbigen von weißen guillochirten Linien durchbrochenen Untergrund versehen.

Die Farbe des Untergrundes ist bei den Scheinen

zu 25 Thlr. blau,
zu 10 Thlr. roth,
zu 5 Thlr. grün.

Die Schauseite enthält in schwarzem Typendruck links das Wappen des norddeutschen Bundes und unter demselben die Werthzahl auf gemustertem Felde, rechts daneben in Zeilen untereinander:

Darlehns - Kassenschein
Fünfundzwanzig (Zehn oder Fünf) Thaler
vollgültig in allen Zahlungen
Gesetz vom 21. Juli 1870.
Berlin, den 1. August 1870.
Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Löwe. Meinecke. Eck.

und die Strafandrohung gegen die Nachbildung.

Die Kehrseite enthält in schwarzem Typendruck an den Seiten rechts und links:

25 Thaler 25 (10 Thaler 10. 5 Taaler 5)

oben die Littera und Nummer, auf der rechten Seite die Werthzahl und unter derselben: „Ausgefertigt" mit der Namensunterschrift des Beamten.

Auf der linken Seite befindet sich als Trockenstempel das Wappen des Norddeutschen Bundes und darunter die Werthzahl auf guillochirter Rosette in der Farbe des Untergrundes.

Berlin, den 28. Juli 1870.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Löwe. Meinecke. Eck.

— **Zur Anleihe.** In den nächsten Tagen wird eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden erscheinen, betreffend die Zusagescheine, gegen welche nach § 11 der Subscriptionsbedingungen für die fünfprocentig Anleihe des Norddeutschen Bundes am 2. Einzahlungstermine (1. September) die von den Zeichnungsstellen ausgestellten Empfangsbescheinigungen ausgetauscht werden. Die Zusagescheine lauten auf den Inhaber und werden von der Hauptverwaltung der Staatsschulden ausgefertigt. Auf Wunsch des Zeichners werden auf eine Zeichnung auch mehrere auf für den Handel geeignete Abschnitte des gezeichneten Nominalbetrages lautende Zusagescheine ausgefertigt werden. Die Erklärung der Zeichner über ihre desfallsigen Wünsche werden bei der ersten, am 10. d. M. fälligen Einzahlung von den betreffenden Cassen entgegengenommen. Eine Berücksichtigung aller hierbei kundgegebenen Wünsche wird indessen in dem Falle nicht möglich sein, wenn eine so große Anzahl kleiner Apoints gefordert werden sollte, daß deren Ausfertigung in der kurzen Zeit vom 10. August bis 1. September unausführbar sein würde. An der größten Willfährigkeit aller betheiligten Behörden wird es in diesem Falle gewiß nicht fehlen. — Spricht der Zeichner besondere Wünsche nicht aus, so wird ihm nur ein Zusageschein, der auf den von ihm gezeichneten Nominalbetrag lautet, ausgefertigt. Es muß noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich bei der von den Zeichnern abzugebenden Erklärungen nur um die Abschnitte der Zusagescheine, nicht etwa schon um die Abschnitte der Schuldverschreibungen handelt, welche später gegen die vollbezahlten Zusagescheine ausgegeben werden.

— **Ostbahn.** Die Kgl. Directiou dieser Bahn hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach der regelmäßige Personenverkehr auf der Ostbahn mit den Courier-, Eil- und Personenzügen vom 5. d. Mts. ab wieder beginnt, wogegen die Local- und Güterzüge vorläufig noch ausfallen.

— **Schulwesen.** Das in unserem gestrigen Referate über die Stadtverordnetensitzung am 3. d. Mts. erwähnte und in derselben wörtlich mitgetheilte, sowie mit Anerkennung aufgenommene Anschreiben des Herrn Director Dr. Prowe vom 20. Juli a. c., die Gründung der höheren Töchterschule betreffend, lautet also: „Am 15. Juli 1820 wurde die „Neustädtische" Mädchen-Bürgerschule — als Ergänzung der am 3. August 1818 eröffneten Altstädtischen gleichartigen Anstalt in dem ehemaligen Cantorhause Nr. 110 der Neustadt, am gerechten Thore — gegründet und förmlich als Communalanstalt von den städtischen Behörden anerkannt.

Diese beschlossen gleich — (nur vier Tage) darauf — am 19. Juli d. J. also gestern vor 50 Jahren:

eine höhere Töchterschule, ebenfalls auf Stadtkosten, zu errichten.

Diese vor einem halben Jahrhundert gegründete Schulanstalt ist wirklich schon in demselben Jahre 1820, am 1. November, feierlich eröffnet und begeht mithin am 1. Novbr. c. ihr Semisäcularfest.

Zu dieser unserer funfzigjährigen Stiftungsfeier habe ich ein Gesuch an den Wohllöbl. Magistrat (gestern) gerichtet und erlaube mir, auf dasselbe hiedurch zugleich auch die geneigteste Aufmerksamkeit Einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung ganz gehorsamst hinzulenken.

Zur näheren Begründung des bedeutungsvollen Umstandes, daß unser Thorn vor vielen, vielen Städten des Gesammtvaterlandes voraus war

sowohl in der frühen Stiftung seines vor Jahrhunderten Weithin berühmt gewesenen Gymnasiums zu den Zeiten unserer Ur-Eltervväter, als auch in der überraschend frühen Einrichtung einer höheren Stadttöchterschule zur Zeit unserer Väter in diesem selben Jahrhundert,

überreiche ich ganz gehorsamst anbei einen Druckbogen einer „Vierteljahresschrift p. p." Aus diesem ergiebt sich, daß Thorn unter mehr als 100 zum Theil sehr großen Städten als die 14. dasteht, die communalerseits für höhere Mädchenbildung zu sorgen bedacht war.

Wenn man nun bedenkt, daß erst in diesem Jahre 1870 Wien, Cöln und — Konstantinopel zur Begründung einer (nicht privaten) Mädchenbildungsanstalt auf öffentliche Kosten sich emporzuschwingen vermochten; daß noch die größten westphälisch-rheinischen viele sächsische und bairische Städte keine Mädchenschulen besitzen, die über das Niveau der trivialsten Bildung hinausgehen; daß in allen romanischen Ländern Klosterfrauen die Töchter der höchsten Stände zu geistig beschränkten Geschöpfen erziehen, die sofort nach klösterlich enger Zucht sich eben so geistlosen leeren Gesellschaftsvergnügungen hingeben. —

Wenn man ferner erwägt, daß auch heute noch eine Menge scheinbar gebildeter Menschen die rohe Ansicht dreist auszusprechen wagt, ein Weib sei nur zum Kochen und Haushalten, also zur (orientalisch-gedachten) unselbständigen bloßen „Gehülfin des Mannes" bestimmt und von Gott geschaffen — habe gar keinen persönlichen Selbstwerth als freies Eigenwesen an sich, kein bürgerliches Anrecht u. s. w.

Fürwahr, dann muß man sich von Ehrfurcht durchdrungen fühlen, vor jenen Männern, die schon 1820 — nach kaum überstandener schweren Kriegsdrangsal — eine höhere weibliche Bildungsanstalt hier in unserem verbrannten, verödeten, auf kaum 8000 Einw. dezimirten Thorn errichteten;

sofort nachdem sie das Gymnasium erneuert und Doppelbürgerschule für Knaben und Mädchen gegründet hatten!

Sei der Geist dieser unserer Väter auch heute noch über uns und unserer Anstalt segensreich nachwirkend fühlbar!

Bleibe die Achtung vor dem gleichen Recht jedes Menschen, ob Mann ob Weib, auch heute noch Erbtheil der Bewohner von Thorn und ihrer Behörden.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. August. cr.

Schluß weniger fest.

Fonds:	
Russ. Banknoten	$71\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	71
Poln. Pfandbriefe 4%	—
Westpreuß. do. 4%	—
Posener do. neue 4%	—
Amerikaner	$87\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$78\frac{3}{8}$
Italiener	$47\frac{1}{2}$
Weizen:	
August	$64\frac{1}{2}$
Roggen:	matt.
loco	46
August	$46\frac{1}{4}$
Sept.-Octbr.	$47\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{4}$
Rüböl:	
August	$12\frac{5}{6}$
Sept.-Octbr.	$12\frac{3}{4}$
Spiritus	höher.
loco	$15\frac{1}{6}$
Octbr. pro 10,000 Litre	$16\frac{2}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr heiß.

Mittags 12 Uhr 20° Wärme.

Alle Getreide-Artikel beschränktes Geschäft.

Weizen ohne Angebot.

Roggen nach Qualität 36–39 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 28–30 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Gerste, Erbsen } ohne Angebot.

Spiritus $15\frac{1}{4}$–15–14 Thlr. pro 100 Qrt. 80% angeboten

Rübsen wenig Angebot pro 1800 70–75 Thlr.

Russische Banknoten, unregelmäßig $70\frac{1}{2}$–71, der Rubel 23–$23\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 3. August. Bahnpreise.

Weizen geschäftslos.

Roggen ebenso, nur zur Consumtion etwas 122 Pfd. zu $42\frac{1}{3}$ Thaler genommen.

Gerste nicht gehandelt.

Erbsen, mittlere Qualität zu 38 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer, fest und 46 Thlr. auf Approbation pr. 2000 Pfd. gehandelt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen weichend und konnte durchaus trockene und tadellose Waare 90 Thlr pr. 2000 Pfd. oder $97\frac{1}{4}$ Sgr. pr. 72 Pfd. erreichen, andere Qualität, nicht schön und nicht durchaus trockne, bedangen abwärts 85 — 80 Thlr. pr. Tonne oder $91\frac{1}{2}$–$86\frac{1}{2}$ Thlr. pro 72 Pfd., geringere billiger.

Amtliche Tagesnotizen

Den 5. August. Temperatur: Wärme 18 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 2 Fuß — Zoll.

Inserate.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. Liß, von einem kräftigen Jungen schwer aber glücklich entbunden.

Barcin, den 2. August 1870.

Robert Lange.

Nothwendige Subhastation.

Das den Johann und Catharina Swęchicki'schen Erben gehörige, in Alte Jakobs-Vorstadt belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 9. verzeichnete Grundstück soll

am 17. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6., auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. September cr.,
Vormittags 9 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 54/100 Morgen und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 30 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 18. Juli 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Herren Maurermeistern und das Maurerhandwerk selbstständig betreibenden Maurern bekannt gemacht, daß der Maurergeselle Bartholomäus Mrowczyński zum Altgesellen der Maurergesellen-Krankenkasse B. und der Maurergeselle Friedrich Lange zu dessen Stellvertreter erwählt worden ist. Dieselben werden von den Meistern und ihr Gewerbe selbstständig betreibenden Maurern sowohl das Eintrittsgeld von 15 Sgr. als auch die monatlichen Beiträge von 5 Sgr. für die von ihnen beschäftigten Gesellen, denen nach §. 15. des Statuts diese Zahlungen von dem Wochenlohn in Abzug gebracht werden müssen, einkassiren. Zuwiderhandlungen, sowie auch schon die Beschäftigung eines bei der Kasse nicht angemeldeten Gesellen, ziehen Strafen von 1 bis 3 Thlr. nach sich.

Thorn, den 2. August 1870.

Der Magistrat.

Zur Unterstützung der Angehörigen der ins Feld gerückten Reservisten und Wehrmänner sind zu den in Nr. 177. d. Zeitung mitgetheilten fernere monatl. Beiträge gezeichnet worden:

Dr. Kutzner 3 tlr., D. Feilchenfeld 2 tlr., Vollmer 1 tlr., Landvoigt (einmalig 3 tlr.), Wunsch (einmalig 3 tlr.), K. & K. 10 tlr. (einmalig 50 tlr.), J. Claaß 1 tlr. 15 sgr., Hoffmann 10 tlr., Wolff 1 tlr., Pichert 4 tlr., Heppner 1 tlr., Hempler 2 tlr., Wollenberg 1 tlr., J. M. Schwartz 10 tlr., Jacobson 5 tlr., Mazurkiewicz 1 tlr., A. Schäfer 3 tlr., C. W. Spiller 1 tlr., Eugen Meißner 1 tlr., H. Hey 2 tlr., N. Neumann 1 tlr., H. Findeisen 1 tlr., Beyer 1 tlr., Mielziner 1 tlr., Geelhaar 10 sgr., O. Hirschberger (einmalig 3 tlr.), Löschmann 2 tlr., C. Wendisch 10 tlr., C. Spiller 3 tlr., v. Lossow 2 tlr., Heymann (einmalig 7½ sgr.), G. Sichtau 1 tlr., J. Neumann aus Berlin 1 tlr., A. Feldtkeller 1 tlr., Wernick 10 sgr., J. Strellnauer 7½ sgr., Kroll (einmalig 10 tlr.), H. F. Braun 2 tlr., Lesser Cohn 1 tlr., Schmeja 1 tlr., Joh. Moskiewicz (einmalig 30 tlr.), von Simon 3 tlr., F. Krause (einmalig 25 tlr.), Herm. Krause (einmalig 5 tlr.), Fl. v. Makomaska (einmalig 2 tlr.), Horstig (einmalig 1 tlr.), G. A. Körner 10 tlr., W. Pastor 3 tlr., Landecker 4 tlr., L. Sichtau 3 tlr., R. Tarrey 1 tlr., R. Beutler 1 tlr., Lange (einmalig 15 sgr.), G. Kelm 1 tlr., N. (einmalig 2 tlr.), Stange 1 tlr., Ungenannt 1 tlr., M. Henius 2 tlr., Taege 5 tlr., Hesselbein (einmalig 15 sgr.), Markull 1 tlr., Grée (einmalig 1 tlr.), E. R. Hirschberger (einmalig 2 tlr.), Scztuczko (einmalig 5 tlr.), Benno Richter (einmalig 2 tlr.), Ad. Raatz (einmalig 2 tlr.), S. Meyer (einmalig 3 tlr.), H. Bartlewsky 1 tlr., S. Hirschfeld 2 tlr., A. Böhm 1 tlr., Kugler 3 tlr., Frau Mischke 2 tlr., K. Zaorsky 1 tlr., C. Reiche 2 tlr., K. Schliebener 10 sgr., Fr. Schulz 3 tlr., Dr. Meyer 5 tlr., L. Borchardt 2 tlr., J. Keil (einmalig 1 tlr.), B. Wolff 10 tlr.

General-Versammlung

am 8. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Schützenhause.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pr. II. Quart. cr., 2. Austritt resp. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Vorschuß-Verein
zu Thorn, eingetragene Genossenschaft.
Herm. F. Schwartz. A. F. W. Heins.
M. Schirmer.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die **Gambrinus-Halle**, früher im Besitze des Herrn E. Wegner, übernommen habe.

Mein Bestreben soll es sein, für gute Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen.

Mit Hochachtung
Carl Krause,
Restaurateur.

Am 9. August
beginnt die zweite Klasse der
Kgl. Preuss. 142 Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für	38tlr.	19tlr.	9½tlr.	4⅚tlr.	2½tlr.	1⅓tlr.	20sg.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Staatseffecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 94.

Größtes
Nähmaschinenlager

aller Arten, zu den bekannten, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigsten, aber festen Preisen. Gründlicher Unterricht gratis. Jede Garantie. Prompteste Bedienung. Alle Sorten Maschinen-Nähgarn, Maschinen-Nadeln, Maschinen-Oel, ist nur allein echt und exact zu haben und empfiehlt die

Nähmaschinen-Fabrik,
Bau- und Kunstschlosserei von
J. Stockhausen,
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn zu haben:

Wacht am Rhein!
Illustrirte Zeitchronik.

Illustr. Berichte vom Kriegsschauplatz in Deutschland und Frankreich.

Nr. 1. Preis 2½ Sgr.
Wöchentlich erscheint 1 Nummer.

Um zu räumen verkaufen wir von heute ab:

Weizen-Mehl Nr. 1.
zu Thlr. 4½ per Ctr.
(13 Sgr. billiger als in Bromberg).
NB. Unter 10 Centner wird nicht verkauft.

Thorn, den 4. August 1870.

Credit-Bank
von
Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.

Dasselbe Mehl verkaufe ich zu **demselben** Preise in kleineren Posten von **einem** Centner ab.

R. Neumann.

☞ Ein Bureaugehilfe findet Beschäftigung beim Kataster-Kontroleur **Hensel,** Neust. Markt 144.

Durch die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ist zu beziehen die

Kriegs-Zeitung

herausgegeben von der

Redaktion der „Militärischen Blätter".

Dieselbe erscheint täglich in Berlin um 7 Uhr Morgens und bringt:

1) Die neuesten **Depeschen** und Nachrichten.
2) Eine genaue **Orientirung** über die Kriegsereignisse, erläutert durch Pläne und Situationszeichnungen. —

Inhalt: **Neueste offizielle Depeschen.** Depeschen der Redaktion der „Militärischen Blätter". — **Politische Uebersicht.** — Die **Kriegslage.** — **Vom Kriegsschauplatz.** — **Schlacht- und Gefechtsberichte.** — Beschreibung einzelner **Thaten** ꝛc. **Militärische Artikel** für ein größeres Publikum bearbeitet. **Original-Correspondenzen** von Offizieren und drei Spezial-Berichterstattern. —

Preis jeder Nummer 2½ Sgr. Abonnements werden auf jede beliebige Zeit angenommen.

Kriegs-Karten.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Justus Perthes' Karte der deutsch-französischen Grenzländer
von Köln bis Bern und von Metz bis Ulm.

Maaßstab 1 : 925,000 mit Special-Cartons der Festungen: Mainz, Saarlouis, Landau, Germersheim, Rastatt, Ulm. — Maaßstab 1 : 150,000.

Preis 12 Sgr.

Justus Perthes' Uebersichtskarte vom Nordöstlichen Frankreich bis Paris.

Maaßstab 1 : 1,850,000. **Preis 6 Sgr.**

Es sind dies die besten aller bisher erschienenen Karten.

Ferner sind vorräthig:

Kriegs-Karten vom Nordöstlichen Frankreich und den norddeutschen Grenzländern.

Preis colorirt 5 Sgr.

Ernst Lambeck.

Husten, Magenschwäche, Brustbeschwerde.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Gramzow, 16. Mai 1870. Ich bemerke, daß Ihr vortreffliches Malzextrakt mir gegen Husten und Magenschwäche **ganz überraschende Dienste geleistet hat.** Hertel, Königl. Oberförster. — **Erfreulich wirkt** Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade auf den geschwächten Körper, welcher dadurch der Gesundheit wieder entgegengeführt wird. — In meiner Brustkrankheit erweisen sich, nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel, Ihre Brust-Malzbonbons **wahrhaft wunderthätig;** sie erleichtern mir die Brustbeschwerden, bewirken die Schleimlösnng und sind mir zu meinem Bestehen ganz unentbehrlich geworden. J. Kramper, Studiosus in Uscie.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Dreschmaschinen und Locomobilen

in ganz vorzüglicher Ausführung stehen zum Verkauf und können **sofort geliefert werden** von

Paucksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Von nun an wieder zu haben:

Meter-Lineale

fürs Comtoir, den Arbeitstisch der Baumeister, sowie auch für Schüler ꝛc., auf denen das alte und das neue Längen-Maaß mit großer Accuratesse zum Vergleiche aufgetragen sind und zwar in Länge von ½ und ¼ Meter, und auf diesen abstufend bis auf 1 Linie resp. 1 Millimeter. Selbige fein polirt, offerire zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr. und 1½ Sgr.

Ernst Lambeck.

Feldpost-Brief-Couverts

nach dem Gutachten der General-Post-Direktion des Norddeutschen Bundes angefertigt, sind stets vorräthig

100 Stück 10 Sgr.
25 „ 3 „
1 „ 2 Pfennige

in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

☞ Von heute ab verkaufe ich **Herren-, Damen- und Kinderstiefel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur gegen Cassa.

R. Geschke, Brückenstr. Nr. 16.

☞ In **Kuchnia** bei Culmsee findet ein Wirthschafter, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, von sogleich eine Stelle. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Ein Wirthschaftsinspektor, der längere Zeit auf groß. Gütern fungirt hat, sucht eine Stelle zum sofort. Antritt. Adressen sub **A. F. poste restante Thorn.**

Für mein Speditions-Geschäft suche ich einen Lehrling oder einen bereits in diesem Fache thätig gewesenen jungen Mann.

Rudolf Asch.

Eine Familien-Wohnung nebst Zubehör, zweite Etage, Breitestraße Nr. 444., ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres bei

J. Dekuczynski.

1 möbl. Zim. s. z. verm. **Kolinski,** Neust.

1 Wohn. verm. **O. Wunsch,** Bäckerstr. 253.

Ein möbl. Zimmer nach vorne ist zu verm. Gerechtestraße 106.

Es predigen.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis d. 7. August.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für die zurückgebliebenen bedürftigen Familien der ausmarschirten Truppen)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 12. August Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation).
Dienstag d. 9. August Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.